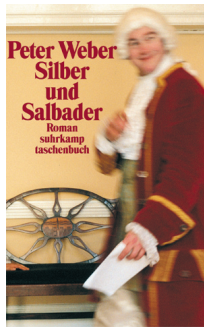


Von Daniel Ammann

TV-Texte durchgezappt



Eines Morgens hat man Lust, sich einen Fernsehapparat zu kaufen, stellt ihn zu Hause auf und wird von der Sendegewalt erschlagen.

«Es liegt nicht nur an den Sendern. Es ist das Fernsehen als solches ..., diese Oberflächlichkeit ..., diese Passivität der Zuschauer ...»

«Ja, man macht ihn an, man setzt sich ...»

«Man zappt ...»

«Diese Verzettelung ...»

«Zumindest kann man so die Werbung umgehen.»

«Nicht mal das. Die haben synchrone Programme eingerichtet. Du springst von einer Werbung in die andere.»

«Manchmal sogar in die gleiche!»



Er setzte sich vor den Fernseher und zappte ein bisschen herum. Er fand nichts, was ihm gefiel.



Martin Walser
Brandung Roman



Einerseits ist man froh, dass das Fernsehen nicht so ist wie das Leben, andererseits wirft man ihm das dann doch vor. Kann man vom Fernsehen erwarten, dass es sei wie das Leben? Dann würde ja keiner mehr zuschauen.



Man ist passiver Zuschauer, und alles zieht gleichförmig eingerahmt vorüber.



Max Frisch
Montauk



Es gibt noch alles, sonst könnte das Fernsehen es nicht zeigen: Staatsmänner, die aus dem Flugzeug steigen und winken, Tanks in der Wüste, die Schweizergarde des Papstes, ein Staatsmann stirbt, ein anderer tritt zurück, es wird weiter regiert.

Probeweise Hin- und Herschalten im Zehnkunden-Abstand. Wie sich doch die Gesichter, die Posen, die Einstellungen glichen! Alles floss zusammen zu einer Orgie genormter, hundertfach geschauter Aktionen; alles wurde austauschbar. Es gab nur noch einen alleserklärenden, alleszerredenden Moderator, nur noch eine Schöne (Ausziehpuppe/Bettgenossin/Werbbedame). Und es gab nur noch ein Produkt, für das auf allen Kanälen geworben wurde: den freien, leuchtenden, reichen wilden Westen von Klagenfurt bis California Ranch.



Alfred Andersch
Die Rote

Roman · Diogenes



Mach lieber die Tür zu, drüben läuft immer das Fernsehen. Sag es den anderen gleich: «Nein, ich will nicht fernsehen!» Heb die Stimme, sonst hören sie's nicht: «Ich lese! Ich will nicht gestört werden!» Vielleicht haben sie's nicht gehört bei all dem Krach; sag's noch lauter, schrei: «Ich fang gerade an, den neuen Roman von Italo Calvino zu lesen!» Oder sag's auch nicht, wenn du nicht willst; hoffentlich lassen sie dich in Ruhe.



Der Fernsehapparat schrie wieder in den Raum, Schatten agierten ein Theaterstück in Kostümen des 18. Jahrhunderts.

Ich nickte später vor dem Fernseher ein und träumte einen ekligen Traum.